

logie¹⁾ eine Art neue wissenschaftliche Disziplin, eine parapsycho-physische Biologie konstruiert wird aus Elementen, die nichts weiter sind als Ausgeburten einer ausschweifenden Phantasie!

Wo solche Geistesverwirrung angerichtet wird, da kann man allerdings nicht dringend genug davor warnen, der Gefahr eines solchen sogar die sonst besten Köpfe verdrehenden Milieus sich auszusetzen und, solange die Untersuchungsmethode unter von anderen auferlegten, bezw. suggerierten Bedingungen und Bindungen steht, derartigen echte Wissenschaft nicht fördernden Sitzungen grundsätzlich fernzubleiben, dafür aber aus unsichtiger Zurückgezogenheit unter Wahrung der kühlen Vernunft desto kritischer die parapsychischen Berichte unter die Lupe zu nehmen und durch ihre eigenen Mängel und inneren Widersprüche abzutun.

Dämonistische Erfahrungen im Spiritismus?

Von Universitätsprofessor Dr. Ant. Seiz in München.

„Ein in Amerika geborener Theologe, dessen Uebertritt zum Katholizismus erschütternde Erlebnisse veranlaßten, ehemals ebenso eifriger wie erfahrener Spiritist, seitdem Führer der katholischen Kirche gegen den Spiritismus“ (Zeitschr. f. krit. Okkultismus von Dr. Rich. Baerwald, Berlin I, 1 [1925], 63): J. Godfrey Raupert, früher Mitglied der englischen Gesellschaft für psychische Forschung, ist seit „mehr als 25 Jahren der Ueberzeugung, daß die Phänomene des Spiritismus ein Wiederaufleben heidnischer Totenbeschwörungen und magischer Gebräuche in wissenschaftlicher Form und deren Urheber in den meisten Fällen geistige Wesen sind durch Vermittlung von Personen (Medien), die eine Art Entwicklung erfahren haben“, das ist von dämonischen Wesen besessen sind. Der Verbreitung dieser Ueberzeugung dienen zwei 1925 von ihm im Verlag der Tyrolia herausgegebene Schriftchen, zunächst: „Der Spiritismus im Lichte der vollen Wahrheit“ (11 ff.).

Noch unter dem frischen Eindruck seiner spiritistischen Vergangenheit hat er sich zu wenig hineinstudiert in die zur sachgemäßen Beurteilung des Spiritismus unerläßliche „Psychologie des Unterbewußtseins“. Er will zwar zugeben, daß „manche okkulten Phänomene in ihren Anfangsstadien dem Unterbewußtsein zuzuschreiben sind, von dem diese geistigen Wesen Gebrauch machen“, allein die der spiritistischen entgegengesetzte „animistische“ Erklärung aus den verborgenen Seelentiefen des Unterbewußtseins erscheint ihm „unannehmbar“, weil er von der falschen Voraussetzung ausgeht: „Die empfangenen Eindrücke würden ein unbegrenztes Chaos

¹⁾ 1926, S. 9, S. 529 ff.; S. 10, S. 610 ff.

bilden und solche Fähigkeiten an Unwissenheit grenzen" (15 f., vgl. 45) — eine offensichtliche Uebertreibung; auch Radioapparate greifen ja aus dem „Chaos“ bestimmte Wellen heraus, und das Wissen des Unterbewußtseins ist beschränkt auf das, was aus einem anderen Unterbewußtsein lebender Mitmenschen abgezapft werden kann. Die „nachdrückliche Selbst-Behauptung verschiedener geistiger Wesen" (21) nötigt durchaus keine „Intervention einer fremden Persönlichkeit" (17) auf, sondern bloß „Spaltung" der eigenen; die „Kreuzkorrespondenz" (18, vgl. 20 f.) nur wechselseitige Fühlungnahme im Unterbewußtsein. Diese Erklärung „durch das Unterbewußtsein der Lebenden" stellt mindestens nicht „größere Anforderungen an das Glaubensvermögen des Laien als die spiritistische" (21), daß „unsichtbare geistige Wesen vom Körper des Mediums und anderer Anwesenden eine feine Materie entnehmen", und daß „mittels intelligenten Gebrauches dieser Substanz Gegenstände bewegt, Klopflaute und andere abnorme Geräusche, Lichter, Schriften, Zeichnungen u. s. w. erzeugt werden und schließlich vollkommen gebildete Teile des menschlichen Körpers oder vollständige Körper, verstorbenen Menschen ähnlich" (27 ff.). Abnahme des eigenen Gewichtes des Mediums beweist nicht dessen Uebergang auf das Phantom, das gar nicht gewogen werden kann, sondern, von Betrug durch Uebertragung auf geheime Stützen abgesehen, den Einfluß des abnormen somnambulen Erregungszustandes, ähnlich wie bei vermeintlichen Hexen, wobei potenzierte Fieberglut am Körper zehrt (30). „Große körperliche Erschöpfung" (32) ist gerade das Wahrzeichen von Nervenkrisen.

Höchst interessant erzählt Raupert eine von ihm persönlich vorgenommene Entlarvung: „Ein geistiges Wesen gab vor, mein vor kurzem verstorbener Freund T. J. zu sein. Er und seine Familie waren auch den Mitsitzenden bekannt. T. J. sprach über Ereignisse aus seinem vergangenen Leben, die in keinem den Zweifel über seine Identität zurückließen. An einem Abend machte T. J. eine Aussage, die nicht wahr sein konnte. Auf meine Bemerkung (hierüber) erfolgte tiefes Schweigen. Ich fragte feierlich im Namen Gottes, bist du wirklich der verstorbene T. J.? Antwort: Nein! Ich fragte weiter: Wo hast du die Information hergenommen, diesen großen Betrug auszuführen? Die höhnende Antwort war: Aus euren eigenen dummen Gedankenkästen. Ihr sitzt da wie die Narren, im passiven Zustande, in welchem ich eure Gedankenbilder fast genau so ablesen kann, wie ihr eine Seite eures Neuen Testaments" (46 ff.). — In dieser „Antwort des Pseudogeistes" findet die „Zeitschrift für kritischen Okkultismus" (ebd. 64) eine „vortreffliche Erklärung wie Kritik. Warum hält Raupert es trotzdem für wahrscheinlicher, daß die aus Medien tönenden Stimmen von Lügengeistern stammen, als daß das Medium aus der Sitzungsteilnehmer Unterbewußtsein zapft", namentlich wenn „hochgebildete Geister aus ganz ungebildeten

Medien, philosophische Geister aus kleinen Kindern reden, und das Reden in Sprachen, die sie sicher nicht gelernt haben können, nicht bloßen aufgeschnappten Redensarten, die Medien zu stundenlangen sinnvollen Gesprächen befähigt? Rauperts Beobachtungen würden immer nur eine sehr weitgehende Fassung der telepathischen These erzwingen, nie aber den Spiritismus beweisen“ — auch nicht seine Aufzeichnungen: „Ich habe ganz ungebildete Medien in bestem Hochdeutsch reden hören und ein Mitglied meiner Familie, die lange Jahre in Indien gelebt hatte, hat sich in meiner Gegenwart mit dem durch den Mund des Mediums sprechenden Wesen in fließendem Hindostanisch unterhalten. Medien der untersten Volksklassen haben mir meine eigenen Gedankengänge auf das kleinste enthüllt und in gewählten Ausdrücken ihre Ansicht über die tiefsten Probleme ausgedrückt. Die Kundgebung einer reifen und vollentwickelten Intelligenz durch die Mediumität tausender kleiner und noch unmiündiger Kinder ist ein beliebtes Experiment“ (19 f.). Solche Angaben sind viel zu allgemein und unbestimmt. Gedankenübertragung auf sinnfälliger Unterlage ist eine häufige Erscheinung des im Dämmerzustand des „Unterbewußtseins“ gesteigerten Nervenlebens. Kleine Kinder sind natürlich bloß passive Werkzeuge in der Hand der sie dirigierenden Persönlichkeiten.

Weiter erzählt Raupert, wie „ein alter Spiritist, der New-Yorker Verleger Dr. Junk, bitter über Enttäuschung klagte. Eine Aussage seiner verstorbenen ‚Gattin‘ hatte Bezug auf den Tod der Mutter. Hier hatte also das geistige Wesen eine Verwechslung der Gedankenbilder dem ‚Gedankenkasten‘ Dr. Junks entnommen. Ein angeblicher Verwandter von Dr. Hyslop machte in Verbindung mit vielem Wahren grundsätzliche Aussagen. Diese Mitteilungen hatte Dr. Hyslop wahrscheinlich der Lebensgeschichte einer Persönlichkeit entnommen, die denselben Namen trug“ (48 ff.). — In solchen eigenartigen Sprüngen der Ideenassoziation verrät sich eben die charakteristische Betätigungsweise des Unterbewußtseins!

Ein hoch anzurechnendes positives Verdienst hat sich Raupert erworben durch die klaren Feststellungen: „1. Die bisher angeführten Identitätsbeweise (Verstorbener) sind ganz wertlos.“ Das bestätigen u. a. der Astronom Flammarion, die Professoren Barrett und Lodge. Letzterer hatte mit dem „Cambridger Gelehrten Myers vereinbart, eine kurze, keinem in dieser Welt lebenden Menschen bekannte Mitteilung Myers auf dem Sterbebette in Rom, versiegelt in einem dicken Kuvert, nach seinem Tode durch ein Medium wiedergeben“ zu lassen zur Erprobung eines „Wesens, das vorgäbe, der verstorbene Myers zu sein. Nicht die geringste Ähnlichkeit bestand zwischen den beiden Dokumenten. — Langjährige Beobachtungen und persönliche Aussprachen haben Raupert überzeugt, daß das Hauptmaterial, dessen die geistigen Wesen bedürfen, um Verstorbene erfolgreich zu personifizieren, dem Unterbewußtsein Lebender,

mit denen sie in Rapport kommen, entnommen wird (41 ff.). Der Umstand, daß wir eine Handschrift, eine Stimme, ja ein Gesicht, als die eines Verstorbenen erkennen, ist ein Beweis, daß die entsprechenden Bilder im Unterbewußtsein des Mediums oder eines der Anwesenden enthalten sind und diesem entnommen. Die Geisterphotographien sind auch ganz wertlos für Identität. Haben sich Verstorbene auch mit einem Hund auf dem Schoße oder einem Papagei auf der Schulter aus der Geisterwelt materialisiert? Photographien von historischen Personen, wie diese zu verschiedenen Lebenszeiten aussahen und wie sich der Exponierende dieselben augenscheinlich vorstellte, können doch nicht diese Personen heute in der anderen Welt darstellen! Eine alte Dame befindet sich gesund auf dieser Welt. Auf meinem eigenen, im Auslande aufgenommenen Bilde erscheint sie genau wie vor 30 Jahren; sicherlich daher ein meinem eigenen Gedächtnis entnommenes Bild (50 ff.).

2. Der Verkehr mit den geistigen Wesen durch die Mediumität bringt große Gefahren für Leib und Seele mit sich. Die öffentlichen Medien, die regelmäßig sitzen, erleiden schließlich einen vollständigen Zusammenbruch. Der englische Nervenarzt Dr Schofield, der sich 50 Jahre mit dem Studium des Mediumismus beschäftigt hat, schreibt in bezug auf alle, die Mediumität kultivieren: 'Der Weg führt immer abwärts. Der Körper wird unfähig, die Spannung zu ertragen. Die Denkkraft, die Willenskraft, der moralische Charakter entarten.' Ein anderer Nervenarzt, Dr Williams, früher selbst Spiritist, beschreibt in seinem Werk 'Spiritismus und Wahnsinn' die schrecklichen Begleiterscheinungen eines wahren epileptischen Anfalles, so daß der Verdacht satanischen Wesens (nicht unmittelbar, vielmehr Wirkens-mittelbar!) Bestätigung findet. Der italienische Nervenarzt Dr Lombroso schreibt: Bei allen Medien stellen sich oft ein krankhafte Empfindlichkeit, Halluzinationen und Delirium, Verdauungsstörungen, Erbrechen, echte Lähmung. Das allergefährlichste Phänomen ist das scheinbar unschuldigste, das automatische Schreiben. Für viele ist es zum Spielzeug geworden, mit dem sie sich und Bekannte stundenlang unterhalten. Wo es mißlingt, diese geheimnisvolle Tür, durch die die geistigen Wesen (richtiger: die eigenen Nervenüberreizungen) in das Seelenleben eindringen, wieder zu schließen, bleibt dieselbe permanent offen und wir haben dann alle Erscheinungen der Beseßtheit (zunächst bloß Beseßtheitswahn). Allen berichteten Fällen war eine Erscheinung gemeinsam: Die Betroffenen konnten den Antrieb zum Schreiben nicht unterdrücken, wie groß auch die Erschöpfung war. Viele mußten Tag und Nacht schreiben. In dem Fall einer älteren Dame war fast gänzliche Schlaflosigkeit eingetreten. Der Antrieb ging vorgeblich von einer Verstorbenen aus. Wenn die Dame um Schonung bat, wurde ihr gesagt, daß die Interessen der anderen Welt es verlangten, daß sie sich zum Zweck dieser Mitteilungen opferte.

Ein junger englischer Offizier, der sich mit Blanchette amüsierte, konnte nach ungefähr einem Jahr kein scharfes Instrument mehr in die Hand nehmen, weil er dem Antriebe, sich zu verletzen, nicht widerstehen konnte, mußte die Mitteilungen schließlich ohne Bleistift mit der Hand in die Luft schreiben und mit lauter Stimme ablesen oder dieselben kamen mittels einer klar vernehmbaren (autosuggerierten) inneren Stimme. Jeder versuchte Widerstand führte zu Drohungen. Er machte seinem elenden Leben durch Selbstmord ein Ende. Der Gattin eines der hervorragendsten amerikanischen Forscher wurden Mitteilungen gemacht, die zu ehelichen Zwistigkeiten führten, sich aber später als gänzlich unwahr erwiesen. Der ganze moralische Charakter erfuhr eine sichtbare Veränderung. Auf Einladung der ‚verstorbenen Mutter‘, sich ihr anzuschließen, machte die junge Frau zwei Selbstmordversuche und mußte dann in eine Nervenanstalt nach England gebracht werden. Die Spiritisten zucken die Achsel und schreiben die Erscheinungen ‚unentwickelten Menscheng Geistern‘ zu, die, unglücklich in der anderen Welt, verzweifelte Versuche machen, sich von neuem mit dieser Welt in Verbindung zu setzen. Der amerikanische Professor Dr. Hyslop schreibt in seinem Buche ‚Das Leben nach dem Tode‘: ‚Die Erklärung ist geistige oder dämonische Besessenheit, wie es im Neuen Testament genannt wird‘ (hier bloß Besessenheitswahn!). Dr. Schofield ‚will nur beweisen, daß die schrecklichen Warnungen der Heiligen Schrift gegen alle Arten von Nekromantie, gegen alle Versuche, mit einer anderen Welt Verbindung anzuknüpfen, auf Grund aktueller wissenschaftlicher Experimente ganz gerechtfertigt sind‘ (52 ff.).“ Mit solchen Bergewältigungen haben „nichts gemein spontane Erscheinungen in den ‚Leben‘ der Heiligen. Sie können nur durch den Willen Gottes und zur Belehrung des Menschen zustande kommen“ (33/4).

3. Die Neue (spiritistische) Offenbarung ist eine geschickte Anpassung an die herrschende Weltanschauung, deren logische Anwendung zum Rückfall ins Heidentum führt: ein Gemisch von Darwinismus und Modernismus, Ueberbleibsel jener Gelüste, durch fortschreitende Kultur abzustreifen die Ideen der Heiligen Schrift von Erschaffung des Menschen, Fall und Erbsünde, aktueller Sünde, einem heiligen Gott, einem durch Tod unterbrochenen Entwicklungsprozeß, Weltgericht, Himmel und Hölle, vom erlösenden Heiland und wahren historischen Christentum (66 ff., vgl. 35 f.). —

4. Die gefährlichste Falle für oberflächlich Informierte ist die Behauptung, daß Christus ein großes Medium war und die Phänomene des Spiritismus mit seinen und seiner Apostel und Nachfolger Wundern in ihrem Wesen identisch sind. Im Gegenteil! Christus wirkte alle Wunder bei Tageslicht, ohne jegliche ‚Bedingungen‘, durch ein Wort, Berührung mit seiner Hand oder Anrührung seiner Person (bloß als äußeres Kennzeichen des unsichtbaren Ausgangspunktes der eigenen, ihm innewohnenden Kraft oder als Symbol

übernatürlicher Segensspendung), mit Sicherheit, ohne Spur von Zweifel und ohne jegliche Beihilfe, auch aus der Ferne, mit Ruhe und Würde, zum geistigen und körperlichen Wohl, nicht um die Neugierde der Menschen zu befriedigen. Er ließ keine Tische tanzen, Bleistifte schreiben oder mittels Passivität Gestalten Verstorbener erscheinen. Er unterhandelte nicht mit geistigen Wesen, trieb sie einfach aus. Er hat kein Wort der Belehrung hinterlassen, wie man den sensiblen Verkehr mit der anderen Welt anknüpfen soll. Sicherlich besteht auch nicht die geringste Ähnlichkeit zwischen dem Gebetszustand Christi und der Heiligen und dem Trance-Zustand der spiritistischen Mediums und auch nur die leiseste Andeutung im Neuen Testament von einer Weiterentwicklung der Seele nach dem Tode im spiritistischen Sinne. Im Alten wie im Neuen Testament sind sogar direkte ernste Warnungen gegen Magie und Nekromantie ausgesprochen. — Die katholische Kirche ist mehr wie berechtigt, ihren Kindern die Theilnahme an spiritistischen Sitzungen zu verbieten (74 ff.).“

Auf diese Verdienste Nauperts, „die verderblichen Uebel des Spiritismus darzulegen und den gefährlichen Experimenten des Aberglaubens entgegenzuwirken“, beschränkt sich die kirchliche Anerkennung des päpstlichen Kardinalstaatssekretärs Gasparri (83 f.). Zum wissenschaftlichen Beweis dafür, daß wir es im Spiritismus mit geistigen Wesen zu tun haben, d. h. mit dämonischen Mächten, genügt nicht schon die vage Behauptung „langjähriger Beobachtungen der wunderbarsten Phänomene unter fehlerlosen Bedingungen“ (46), sondern wäre unerlässlich eine protokollarisch genaue Angabe sämtlicher Quellenberichte, bedeutungsvoller Nebenumstände und Kontrollmaßnahmen. Deshalb hat sich Naupert selbst gedrängt gefühlt, noch ein Büchlein folgen zu lassen.

Nauperts zweite Schrift „Die Geister des Spiritismus, Erfahrungen und Beweise“ flüchtet das Geheimnis des Spiritismus vor Skeptikern in das gewöhnlich unzugängliche Dunkel von „Wohnungen der Spiritisten besserer Stände“, wo „bei Tageslicht Klopflaute in allen Teilen des Hauses gehört werden und die Intelligenzen oft während der Mahlzeiten an der Unterhaltung den lebhaftesten Theil nehmen“ — im Zustand fortgeschrittener, sozusagen zur zweiten Natur gewordener Halluzinationen! Die Erklärung spiritistischer Phänomene wird lediglich hingestellt als „eine Frage von Erfahrung und wirklicher technischer Kenntnis“ (20), dabei jedoch die Hauptsache übersehen: kritische Urteilsthraft. Keineswegs müssen die (zugestandenemassen oft ganz ungebildeten, im Traum gar nichts von sich wissenden) Medien doch wohl am besten wissen, was von ihnen ausgeht und was von außen kommt“ (21). Zur grundsätzlichen Vertretung des Animismus ist es gar nicht nötig, von vornherein „die Betätigung der höllischen Mächte ganz auszuschließen“ (21), sondern bloß diese nicht ohne die gewichtigsten Beweisgründe

zuzulassen. Spiritistische Autoren beanspruchen natürlich für „die Persönlichkeiten, die sich als materialisierte Gestalten kundgeben, intellektuelle Fähigkeiten und aktuelle Personifikationen, die die wunderbarsten Phänomene produzieren“, während „psychisch-pathologische Versuchspersonen im Traumzustand einfach das Produkt ihres kranken Gehirns sind“ (23). Allein unparteiische Beobachtung vermag keinen wesentlichen Unterschied zu erkennen zwischen Personifikationen Somnambuler und eingeschläferter spiritistischer Medien in dem durch den nämlichen Dämmerzustand angeregten Unterbewußtsein. Daß „durch die Spaltungstheorie Professor Staudenmaiers nichts im Neuen Testament nicht ‚natürlich‘ erklärt werden könnte“ (24), träfe bloß zu bei deren Ueberspannung zu einem Universal Schlüssel für die Lösung aller Geheimnisse, namentlich auch der Zukunft ohne alle Anhaltspunkte in der Gegenwart. Nach Professor Gutberlet ist die dämonistisch-„spiritistische Hypothese die annehmbarste“ (25 f.), weil am wenigsten komplizierte, deshalb aber noch lange nicht bewiesen als Wirklichkeit zum Unterschied von rein idealer Möglichkeit oder Denkbareit. Raupert könnte seine Unbefangtheit nicht ärger kompromittieren als durch die eigene kategorische Erklärung: „Ich halte meinen (= einseitig dämonistischen) Standpunkt für einfach unumstößbar, würde auch unbewegt bleiben, wenn jeden Tag ein Medium entlarvt würde“ (26). Damit hätte er folgerichtig das Recht verwirkt, den Materialisten eine Strafpredigt zu halten, daß sie „in der Sorge um ihre Theorien nicht die Elastizität des Geistes besitzen, um lernen zu können, und nicht die moralische Kraft, um unlernen zu wollen“ (16). Statt immer nur mit höchtönenden Worten zu reden von den „schlagendsten Beweisen der Materialisation geistiger Wesen“ nach gläubig hingenommener spiritistischer Auffassung (29 ff.), sollte er jene Beweise vor „Skeptikern“ unwidersprechlich erbringen.

„Der photographische Beweis“ für Geistmaterialisation wird nur vermeintlich erbracht, zunächst aus dem Berichte des Präsidenten der königlichen Photographischen Gesellschaft in London, Mr. Traill Taylor, einer photographischen Autorität ersten Ranges: „Ein Medium D. aus Glasgow verhielt sich während der Aufnahme gänzlich untätig. — Das Betragen (behavior, besser: Aussehen) der psychischen Figuren (= Geistergestalten auf der Photographie) war ein schlechtes. Aber nicht eine einzige war während der Aufnahme in irgend welcher Form sichtbar. Weder vor der Aufnahme noch vor der Entwicklung war es irgend jemand möglich, in irgend einer Weise mit der Platte zu manipulieren. Wie kamen sie auf die Platte?“ (39 ff.).

Dieses Geheimnis löst der Kopenhagener Professor Alfred Lehmann (Zauberei und Aberglaube, 3. Aufl. von Petersen I, Stuttgart 1925, S. 721/2): „B. kommt unangemeldet mit seiner eigenen Kamera und einem Paket neugekaufter Platten zum Photo-

graphen F. und wünscht eine Geisterphotographie. F. bittet ihn, seinen Namen auf jede einzelne Platte zu schreiben ans Fußende. Darauf untersucht P. sorgfältig die Dunkelkammer, legt selbst die Platten in die Kassette und steckt diese in seine Tasche. F. stellt die Kamera ein, erhält die Kassetten nacheinander, macht drei Aufnahmen. Die Platten werden in eine leere Schachtel gelegt in kurzem Abstand von der Lampe, so daß sie kein Licht bekommen, aber auch (die Schachtel) nicht gesehen werden kann. P. besorgt selber die Entwicklung. Auf der dritten Platte kommt außer seinem eigenen Bild eine Geistergestalt zum Vorschein. — Während P. die Platten in die Kassetten legt, sucht F. aus einer größeren Sammlung von Diapositivplatten mit Geisterbildern das passende Bild heraus. In dem Augenblick, wo P. die zweite Platte entwickelt und beide eifrig nach der Geistergestalt suchen, kann F. leicht die dritte, nicht entwickelte Platte nehmen und das Diapositiv auf sie legen. Der darauf geschriebene Name verhindert, daß der Geist auf den Kopf zu stehen kommt. Mit der einen Hand bringt er die zusammengelegten Platten unter den Tisch, mit der anderen drückt er auf einen verborgenen Knopf, wodurch eine ganz kleine, am Boden eines nach vorn offenen Kastens angebrachte Glühlampe zum Glühen kommt und das Diapositiv auf der Platte kopiert wird. Die ganze Operation dauert nur wenige Sekunden; danach wird die Platte wieder in die Schachtel zurückgelegt. P., mit der Entwicklung beschäftigt, merkt nichts von dem, was außerhalb des Lichtkreises der Lampe (neben der Schachtel) und teilweise hinter seinem Rücken vor sich geht. Doch sind verschiedene photographische Rücksichten zu nehmen: Der Hintergrund darf weder zu hell noch zu dunkel sein; die Entfernung des positiven Geisterbildes muß sorgfältig abgepaßt sein, damit der Geist deutlich erscheint, ohne daß er in das Bild der photographierten Person übergreift. — Keine besonderen Ansprüche an die Geschicklichkeit des Photographen stellen und an Kunden, die gut aufpassen, können geliefert werden. 'Dunkelbilder, Skotographien' ohne Exposition. F. bittet P., auf drei oder vier Platten seinen Namen zu schreiben und jede einzeln in eine mehrfache Schicht von schwarzem Papier einzuwickeln. Im Atelier legt F. seine Hände auf das Bündel und täuscht gelegentlich eine Trance vor. Nach zehn Minuten ist die Wirkung erreicht. Wiederum Nr. 3 zeigt das Bild von einer Rose, einem Blumenkranz, hübschen Figuren von Linien. Zeichnet man ein solches Muster mit ganz schwach selbstleuchtender Farbe — die kaum bei der Beleuchtung der Dunkelkammerlampe gesehen werden kann — auf ein Stück schwarzes Papier, so wird eine photographische Platte, die in dieses Papier eingepackt ist, nach zehn Minuten das Bild zeigen, sobald sie entwickelt wird. Wenn F. nur die entsprechenden Diapositivplatten hat, kann er alles auf die Platten bringen."

Raupert ist im guten Glauben, „photographische Experimente, die jeder machen kann, so eingehend wie möglich zu beschreiben“

(42). Tatsächlich hat er sie ganz oberflächlich beschrieben, bloß von seinem Standpunkt als Beobachter aus. Worin lag die Gewähr, daß, wenn nicht das Medium, Helfershelfer hinter Taylors Rücken Manipulationen vornahmen; waren doch gegenwärtig „Vertreter verschiedener geistiger Richtungen“, wovon bloß „zwei Kaufleute aus Glasgow ihrer Ehrlichkeit wegen bekannt“ sind; „ein Herr, der mit dem Atheisten Bradlaugh in Verbindung gestanden“ (40), erscheint wohl weniger vertrauenswürdig, und von den anderen wird nicht angegeben, wie weit sie etwa Parteigänger des Spiritismus sind. Nur nebenbei und ganz allgemein wird der nicht unwichtige Umstand erwähnt: „Auf einigen Platten waren abnorme Erscheinungen, auf anderen keine“ (41). Es gingen wohl Fehlversuche voraus, so daß die „zwei Beobachter“ oder „einer der Anwesenden“, dem Taylor „gestattete, die exponierte Platte aus der Kassette herauszunehmen und behufs Entwicklung in die Schale zu legen oder die Platte aus dem neuen Paket herauszunehmen“ (40 ff.), eben dadurch Gelegenheit zu Manipulationen fanden. Das schlechte Aussehen der „Geisterphotographien“ verrät nicht geübte Fachphotographen oder Uebereilung bei Anwendung des Tricks.

In der Folge versucht Raupert durch „eigene photographische Experimente, wenn irgend möglich, das professionelle Medium auszuschalten. — Klopfplante ertönten: „Ich war ein Photograph während meines Erdenlebens. Ich werde Ihnen helfen“ (Ausdruck der eigenen Wünsche im Unterbewußtsein). P. F. (Rauperts junger Freund) muß die Platten einige Zeit auf seinem Körper tragen. Nach zehn Minuten hatte er das Gefühl, als ob ein Senfpflaster auf seiner Brust befestigt wäre und seine Lebenskraft aus ihm herauszöge (= Autosuggestion!). Wieder kamen Klopfplante: „P. F. muß sich ganz passiv verhalten. Die Kamera muß nicht geschlossen werden, bis wir klopfen.“ Drei Klopfplante ertönten (= unterbewußte Erwartung). P. F. folgte in die Dunkelkammer.“ Raupert erzählt weiter: „Ich konnte auf keiner der drei ersten Platten eine abnormale Erscheinung entdecken. Die volle Entwicklung der vierten Platte zeigte ein körperloses Gesicht eines vor mehreren Wochen in Australien gestorbenen Bekannten — von nicht sehr schlagender Ähnlichkeit, doch so, daß die beiden Brüder des Verstorbenen und eine Freundin der Familie das Gesicht als das des Verstorbenen erkannten. Ich selbst hatte den Verstorbenen nur oberflächlich gekannt“ (44 ff.) — ebendarum ihm einen günstigen Platz im Unterbewußtsein verschafft, wo gerade nebenbei aufgegriffene Eindrücke am festesten haften, und von da auf das Unterbewußtsein des als Medium fungierenden P. F. überspringen lassen, der dann die entsprechende Diapositivplatte in der Dunkelkammer unterschoben hat im Trance!

Weiter berichtet Raupert über „eine Materialisation in London bei Gaslicht mit hellgelber Umhüllung, während das Medium,

der Kutscher der Familie, in der Ecke des Zimmers sichtbar blieb und nur die Seite, auf der sich das Plasma löste, durch einen Vorhang verdeckt war: Eine weibliche Figur schwebte vorbei, darauf eine männliche Person von anderer Statur und Gesichtsform und fünf oder sechs weitere folgten. Ich streckte meinen Fuß aus und durchschnitt den unteren Teil der Figur. Ich verspürte nicht den geringsten Widerstand, aber die Figur drehte sich um und blickte mich an" (47 f.) erwartungsgemäß in der Halluzination des Unterbewußtseins! Raupert „lenkte diese Ereignisse hin auf den photographischen Beweis, auf — einen Photographen, der in spiritistischen Kreisen Ansehen genoß und Bilder bei Tageslicht ohne Herbeiführung des Traumbzustandes — kurz unter ganz normalen Bedingungen — erhalten hatte" (49). Diesem ist er ahnungslos zum Opfer gefallen, wie bereits erklärt worden ist. Dabei spricht er selbst von seiner „Enttäuschung: Obwohl die Gesichtszüge meines verstorbenen Verwandten in meinem Unterbewußtsein eingeschrieben sind, ist es mir doch nie gelungen, eine Photographie zu erhalten" (56 ff.). Die Photographie erfaßt eben keine noch so lebhafteste bloße Idee, sondern immer nur objektive Wirklichkeit. Verstorbene aber kehren nie leibhaftig in die irdische Wirklichkeit zurück! Raupert konstatiert: Die vom „Geisterphotographen" vorgemachten Photographien „tragen fast ausnahmslos nicht die Züge einer mir bekannten Persönlichkeit (58, vgl. 62). In Washington ergab die Aufnahme des (Spiritisten-)Photographen eine ganze Anzahl von materialisierten Gesichtern — (nur) eines hat einige (!) Ähnlichkeit mit meinem verstorbenen Bruder, ein anderes ist die gut getroffene Photographie einer Dame, die ich vor 30 Jahren in England gesehen habe, genau so, wie sie als junge Frau aussah." Hier gelang dem Photographen wenigstens die Auswahl eines Diapositives, das für seinen Kunden „ungemeines Interesse" hatte. Dazu bemerkt Raupert ironisch: „Sicherlich bestätigt dies Bild doch die Wahrscheinlichkeit, daß die geistigen Wesen von den Gedächtnisbildern der Lebenden Gebrauch machen, aber in der Auswahl derselben die Bilder der Lebenden von denen der Verstorbenen nicht immer unterscheiden können (64 ff.). Daß eine Persönlichkeitspaltung oder ein Unterbewußtsein das Ganze ausführte, ist unsinnig (wird auch von niemand behauptet). Nicht in einem einzigen Falle gelang es intelligenten, externen geistigen Wesen, den materialisierten Figuren die Gesichtszüge einer mir bekannten Persönlichkeit aufzuprägen, von denen doch unzählige in meinem Unterbewußtsein vorhanden waren. Die Wesen konnten an diese Bilder nicht heran (70)."

In der Wiener „Reichspost" (1926, Nr. 17, S. 11: „Die Geister des Spiritismus") hat Privatdozent Dr Alois Gatterer in Zinsbruck nachgewiesen auf Grund der „Originalnegative: ‚Geist 8' ist bis in die feinsten Konturen und Falten spiegelbildlich identisch mit ‚Geist 9' (S. 64). Daraus ergibt sich mit mathematischer Evidenz,

daß Herr Raupert das Opfer eines raffinierten Betrügers geworden ist. Höchstwahrscheinlich war ein zartes ‚Geisterdiapositiv‘, im Apparat verborgen, während der Aufnahme vor die Platte geschaltet. Ebenjogut möglich wäre, daß vorher oder nachher das Diapositiv unbemerkt in einer Sekunde auf die Platte kopiert wurde. Es genügte, das Diapositiv vor der Kassette unter dem schwarzen Tuch umzukehren, dann kam der ‚Geist‘ auf die andere Seite, wie Nr. 9 zeigt. Die ‚zurückgebliebene Aura‘ auf beiden Bildern und auf derselben Seite hatte wahrscheinlich in der Beschaffenheit des Hintergrundes und nicht im Geisterdiapositiv ihren Sitz. Sie fällt auf Nr. 9 mehr auf, da sie auf 8 größtenteils vom ‚Geist‘ verdeckt wurde und ein kleiner Unterschied im Kontrast der Negative besteht. Auch die übrigen Bilder, die aus derselben Quelle stammen, können selbstverständlich kein sicheres Fundament für die Beweisführung Rauperts bilden. Aber Raupert selbst war photographisch unerfahren und zudem in der Kontrolle zu unexakt und vertrauensfelig.“ — Sobald Raupert wirklich, nicht bloß wie bisher vermeintlich „die Sache genau kennt“ (71), wird er sicher nicht mehr auf halbem Wege stehen bleiben und bloß Geister verstorbenen Menschen, sondern auch reine = dämonische Geister als Urheber echter Materialisationen und ihrer Photographien ablehnen.

Zunächst steht er noch zu stark im Bannkreis spiritistischer Illusionen, die er zu wenig durchschaut: „Einem Sekretär bei Seiner Eminenz Kardinal Vaughan flüsterte eine vollmaterialisierte Figur, welche Form und Gesichtszüge des verstorbenen Kardinals trug, ins Ohr: ‚Was ich in meinem Erdenleben gelehrt habe, ist nicht wahr.‘ — Ein gelehrter Theologe, jahrelang Ratgeber des verstorbenen Kardinals, hatte behufs Entlarvung von Gegenständen aus dem erzbischöflichen Hause ein rotes Käppchen in die innere Tasche seines Rockes geschoben. Das Phantom erschien wie gewöhnlich, ging direkt auf ihn zu, sagte: ‚Sie haben da etwas in der Tasche, das mir gehört‘, knöpfte den Rock auf, setzte das Käppchen sich auf, das auf den Teppich fiel, als das Phantom sich dematerialisierte“ (73 ff.). — Warum hört man hier gar nichts von Kontrollbedingungen für die „Sitzungen in verschlossenem Zimmer und Halbdunkel“? Warum erfolgt nicht zum Zweck der „Entlarvung“ ein in solchen Fällen erfahrungsgemäß allein zum Ziele führender herzhafter Zugriff, der statt des Geistes ein Wesen von Fleisch und Blut zwischen den Händen gehabt hätte, das Medium, das, „durch Vorhang verdeckt“ (75), sich verkleidet, durch sein wagemutiges Heraus-treten und seine hellseherische Fähigkeit oder Kunst des „Gedankenlesens“ oder gar bloß unvermerkte Beobachtung seines unvorsichtig sich gebarenden „Entlarvers“ alles verblüfft und durch Geschwindigkeit, nicht Hexerei „verschwindet“ aus der hellbeleuchteten Zone, das heißt hinter den Vorhang schleunigst sich zurückzieht? Warum verfolgt den „Geist“ niemand weiter und folgt überhaupt eine genaue

Untersuchung ebensowenig nach, wie eine solche vorausgeht? Warum hört man auch gar nichts von den Ursachen der späteren „Enttäuschung“ des nach dem ersten „Bluff“ voreilig zum „überzeugten Spiritisten“ gewordenen Sekretärs (77)? Wie kann ein katholischer Verfasser und Verlag ohne Widerspruch einen spiritistischen Schwindel hinnehmen, der die katholische Glaubenslehre durch einen ihrer hervorragendsten Verfechter „im Erdenleben“ als Lügenwerk hinstellt? Der Laie kann der dadurch entstehenden Glaubenszweifel sich nicht selbständig erwehren! Was helfen noch so ergreifende Warnungen vor „anderen moralischen Gefahren der Forschung“ (78 ff.) auf spiritistischem Gebiet, wenn dieser Hauptgefahr nicht energisch entgegengetreten wird?

Die spiritistische Auffassung ist nichts weniger als gesichert: Eine nach spiritistischen Sitzungen vermeintlich von dämonischen Geistern „umfessene“ Dame in London (79 ff.) kann auch durch Fernsehen die erstaunlichsten Detailkenntnisse von Rauperts Reisen nach Amerika und Australien erlangt haben (82). „Im Hause ihres Vatten und unter sorgsamer Pflege (und gewiß mit Hilfe vieler Gebete) erholt sie sich in verhältnismäßig kurzer Zeit. Sie befolgte den Rat, sich mit interessanter Lektüre zu beschäftigen, alles Nachdenken über das Vorgefallene und jede Berührung mit dem Spiritismus zu vermeiden und möglichst auf ihre physische Gesundheit achtzugeben.“ Solche rein natürliche Heilmittel, das heißt Nervenberuhigungsmittel, bei denen übernatürliche Gebetsmittel eine mehr nebensächliche Rolle spielen, lassen auch auf eine natürliche Ursache des Uebels, das ist Nervenüberreizung schließen. Sie hatte einem durch lautes, unaufhörliches Beten die zum Erfolg in spiritistischen Sitzungen erforderliche harmonische Stimmung „ungünstig beeinflussenden kranken Mann aus einer strengen Dissidentengemeinde, der den Spiritismus für Teufelswerk hielt, einen Schlaftrunk verdoppelt und er wachte nicht wieder auf“ (85). Kein Wunder, wenn sie daraufhin in den Verfolgungswahn verfiel, „daß sie immer mit zürnendem Blick von einem Wesen begleitet wurde, das die Züge des verstorbenen Kranken trug, und daß es diesem Wesen hie und da gelungen wäre, von ihrem Körper Besitz zu nehmen. Ob es sich um wirkliche Beseßtheit handelte oder ob das böse Gewissen der Frau diesen Zustand simulierte“, richtiger suggerierte, „vermag“ Raupert selbst „nicht zu sagen. Beweisen läßt es sich nicht, denn wir wissen noch nicht genau, wessen das menschliche Unterbewußtsein fähig ist“, gesteht er hier (86), während er sonst letzteres meist ins Lächerliche zieht, vermeint jedoch gleichwohl einen Beweis gegen das Unterbewußtsein daraus entnehmen zu können, „daß, wenn nur das Unterbewußtsein im Spiele gewesen wäre, die Dame sich kaum so schnell erholt hätte und sicherlich permanent irrsinnig geblieben wäre“ — umgekehrt!

„Ein Lehrer an einer höheren Knabenschule von ungefähr 30 Jahren, tiefgläubiger Anhänger der anglikanischen Hochkirche,

litt seit frühester Jugend an fortschreitender Degeneration des Augennerven, für welche die Wissenschaft kein Mittel hat. Ein Spiritist riet, durch ein Medium einen Arzt in der anderen Welt zu konsultieren. Die laute Stimme des Kontrollgeistes erklärte sich bereit, Hilfe zu bringen. Eine feinere Stimme bestätigte (eventuell Bauchreden des Mediums): „Durch unseren Lebensmagnetismus können wir den Augennerven neue Lebenskraft zuführen.“ Der junge Mann fühlte, wie sich im Dunkeln (!) Finger auf seine Augen legten, die Lider öffneten, das Medium im Traumbestand (?) Striche machte, dreimal die Woche. Seine Sehkraft hat sich erstaunlich gebessert. Indes hat er alles Interesse an religiösen Dingen und selbst seinen Glauben an die christliche Wahrheit verloren. Raupert sagte ihm ganz offen, daß er wahrscheinlich zwischen seinen Augen und seiner Religion zu wählen haben würde. Indes würde seine Kur eines organischen Leidens keine „permanente“ sein. Im Laufe einiger Tage war das geringe (oben: erstaunliche?) wiedererlangte Sehvermögen fast ganz erloschen. Ein gelehrter Theologe in Rom sagte: Das ist Maleficium“ (88—92) — möglicherweise, aber wissenschaftlich beweisbar ist durchgehends nicht mehr als Suggestion. Psychologisch „unerklärbar“ ist nicht einmal der „Widerwille gegen religiöse Betätigung“, nachdem nichtreligiöse Pfade weiter zu bringen versprochen.

Die schon erwähnte, automatische Schreibmanie zum Opfer gefallene Dame „war schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihr eigenes Unterbewußtsein (vielmehr: normales oder Oberbewußtsein) keineswegs zur Erklärung aller Mitteilungen ausreichte, wollte die volle Wahrheit erforschen. Raupert antwortete, daß es sich um eine schwere Neurose handelte und die Dame sich selbst durch Betätigung ihrer Willenskraft kurieren müßte. Ihr Spezialarzt las Raupert die Geschichte seines vergangenen Lebens vor, auch die intimen und individuellen Motive zum Uebertritt zur katholischen Kirche und dadurch gewordenen Unannehmlichkeiten, Daten, Monate, Jahre mit solcher Genauigkeit, daß Raupert Notizbuch mit Jahreskalender konsultieren mußte, seine gegenwärtige Tätigkeit, Ziele, Charaktereigenschaften, ein soeben unter Pseudonym veröffentlichtes Buch. Er sagte: „Ich habe schon als junger Student den Glauben an das Christentum im Sinne einer Offenbarung ganz verloren. Eine befreundete Dame erzählte von Psychometrie, behauptete, daß es überhaupt keine Geheimnisse auf der Welt gebe, daß es gewissen psychisch entwickelten Personen möglich wäre, an eine Sphäre heranzukommen, in der alles Geschehen bekannt ist. — In einem schlafähnlichen Zustand forderte sie mich auf, einen Gegenstand in die Hand zu geben und niederzuschreiben, was sie diktierte. Ich gab ihr einen Artikel von meinem Schreibtisch, dessen Herkunft, Charaktereigenschaften des bisherigen Besitzers u. s. w. sie eingehend beschrieb. Hierauf legte ich ein zerknittertes Ruwert

aus meinem Papiertorb in ihre Hand, während sie diktirte, was ich Ihnen vorgelesen habe.' Es war das Kuvert, in dem der Brief eingeschlossen war, den Raupert an diesen Arzt geschrieben hatte. Er wurde dann eine leitende Persönlichkeit in Verbindung mit den psychischen und spiritistischen Gesellschaften. Wo hatte das Medium die Kenntniss eines ihm ganz unbekannten Menschenlebens hergenommen? — Alles ist der Tätigkeit von Geistern zuzuschreiben" (42). — Hat Raupert wieder vergessen die „authentische" Antwort des mediumistischen Pseudogeistes: „Eure Gedankenbilder kann ich ablesen" (oben S. 293)? Das Medium schöpft aus dem Kontakt mit anderen, durchaus menschlichen, lebendigen Seelentwesen im „Unterbewußtsein"; dazu braucht es keine höheren Geisterinspirationen. Das „Daß" lehrt eine ausgedehnte Erfahrung, das „Wie" bleibt ewiges Naturgeheimnis, das bloß der Schöpfer der Natur zu durchdringen imstande ist.

Neben den „schlechten Erfahrungen" über spiritistische Betätigung (98 ff.), wobei jedoch selbst „schrecklichste Blasphemien und abszönste Sprache" widernatürlichen Gebarens bis zu förmlicher Geistesstörung und Selbstmordbrang immer noch nicht unmittelbare dämonische Beseffenheit beweisen, sondern bloß tiefste Verfallszustände infolge von Nervenüberreizung, verdienen besondere Beachtung manche „Ausprüche verschiedener Forscher auf psychischen Gebiete" (108 ff.). So „schreibt Prof. W. James: Die Weigerung der modernen Aufklärung, von der Beseffenheit als einer denkbaren (!) Hypothese zu sprechen, trotz der soliden, auf konkrete Erfahrung gestützten menschlichen Tradition (aber nicht in den von Raupert angeführten Fällen!) ist mir immer als ein kurioses Beispiel der Macht der Mode in wissenschaftlichen Dingen erschienen.' — Der amerikanische Philosoph und frühere Spiritist Dr D. Brownson schreibt: Wenn viel Schaden durch den Unglauben angerichtet wird, so noch mehr durch Ablehnung aller (!) dämonischen Einflüsse und Eingriffe. Eine solche skeptische geistige Verfassung und Zuflucht zum Rationalismus wird sich schließlich gegen die übernatürlichen Wahrheiten der Religion wenden, die Wunder des Alten und Neuen Testaments leugnen.' — Nach (übertriebener) Ansicht des Professors der Physik und Gründers der Englischen Gesellschaft für psychische Forschung W. Barrett, sind die Mehrzahl der physischen Phänomene Dämonen zuzuschreiben. Auch Paulus scheint in seinem Briefe an die Epheser auf geistige Geschöpfe böser Natur hinzudeuten, die Macht besitzen, die Menschen schädlich zu beeinflussen'. — Der englische Irrenarzt Dr Lomar ist „überzeugt, daß Wahnsinn manchmal viel mehr ist als der unbeschränkte Aufruhr des Unterbewußtseins, — daß es oft geradezu beherrscht und beseffen wird von einem bösen geistigen Wesen (was man in biblischer Sprache „dämonische Beseffenheit" nennt). Es gibt auch Geistliche, die an dämonische Beseffenheit nicht glauben.

die Christus und seine Jünger als die Opfer einer Selbsttäuschung, der sie selbst entwachsen sind, ansehen. Ich schäme mich nicht, zu glauben, was Jesus von Nazareth, der größte Psychologe, über die Krankheiten der Seele lehrte. Ich kann von Fällen aus eigener Erfahrung sprechen.“ Aber die biblischen Fälle sind auch als solche nachweisbar, während die „spiritistischen Erscheinungen“, insbesondere die „sprechenden Tische“ und „intellektuellen Rapporte“, entgegen Kardinal Merciers Ansicht (115) „durch natürliche Ursachen erklärbar“ sind. Näher orientiert hierüber der II. und III. Band des Werkes „Okkultismus, Wissenschaft und Religion“ im Verlag von Dr. Franz A. Pfeiffer, München 1926 — vom Standpunkt allseitiger, wahrhaft katholischer Glaubenswissenschaft und unter Verwertung der neuesten und besten Literatur.¹⁾

Zur Ehrenrettung der Lektionen des zweiten Nokturns und der Heiligenlegende überhaupt.

Von P. Tezelin Salusa, Heiligenkreuz im Wienerwald.

Hat jenes Blatt, das im Jubiläumsjahr Dantes sich dahin äußerte, daß seine „Göttliche Komödie“ sich nur noch mit dem Brevier der römisch-katholischen Kirche vergleichen lasse, recht, dann gelten diesem auch die Worte, die der Freiburger (Schweiz) Universitätsprofessor W. Dehl dem „Heiligen Lied“ des großen Florentiners gewidmet hat: Ein Werk voll „Einheit und Harmonie, wunderbarer Architektur und Geschlossenheit“; ein Bau mit Gewölben, Pfeilern und Strebemauern und „tausendfachem Kleinschmuck von Fresken, Statuen, Kapitälern, Inschriften, Grabsteinen und Schmiedearbeiten, durchduftet von Weihrauch, durchstrahlt von Kerzen, durchwogt von Orgelgebraus, belebt und beseelt vom Gottmenschen im Allerheiligsten“. Freilich erschließt es sich als dieses Kunstwerk, an dem unter dem lebendigen, belebenden Einfluß des Heiligen Geistes die Jahrhunderte gearbeitet haben und noch fortwährend ändern, schmücken und zieren, nicht sofort und so ohneweiters, sondern gleich dem Paradies, das nach dem „Alexanderlied“ der sieghafte Mazedonier auf seinem Zuge durch Indien erst nach harten Kämpfen zu schauen vermochte, „nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet“ (Schiller), nur demjenigen, der „in conspectu angelorum“ „weise“, d. h. „digne, attente ac devote“ psalliert und betrachtend, suchend und forschend

¹⁾ Bd. I. Die Welt des Okkultismus (M. 6.) und II. Die Illusion des Spiritismus (M. 5.) werden gegen Einsendung des Betrages an Univ.-Prof. Dr. Ant. Seib, München, Schönfeldstraße 10/III portofrei zugesandt. Bd. III. Die Hauptphänomene des Spiritismus, erscheint nach Neujahr 1927.